

die Wallfahrt nach Dettelbach (Maria siegt in Franken). Es ist zu wünschen, daß in dieser schönen Reihe – nun getreu des Reihentitels auch über bloß frömmigkeitsgeschichtliche Themen hinausgehend – in Zukunft weitere Bände folgen. *hm*

Günther P. Fehring, Anton Rössl †: Die Stadt Nürnberg. Bayerische Kunstdenkmale. 2. Aufl. bearb. von W. Schwemmer. Deutscher Kunstverlag München: 1977. 599 S., zahlr. Abb., 3 Kartenbeilagen, 1 Stadtplan im Vorsatz.

Der Band „Stadt Nürnberg“ (1. Aufl. 1961) ist bereits in 2. Aufl. (1977) erschienen. Ein ungewöhnlicher Vorgang und ein Beweis für die Beliebtheit und Brauchbarkeit dieser Reihe und des Bandes Nürnberg insbesondere. Die Neubearbeitung (unter Berücksichtigung der Gebietsreform) ließ den Inhalt auf fast 500 S. ansteigen. Die wohl lückenlose Inventarisierung der mobilen Kirchengenausstattung (Totenschilder, Grabmäler) und der Friedhöfe (Grabsteine) ist um so wertvoller, als sich hier im Zuge von Renovierungsmaßnahmen und Umbauten Veränderungen und auch Abgänge meist sehr schnell und oft unbemerkt vollziehen. Die Inventarisierung schützt zwar nicht vor Zerstörung und Verlust, ermöglicht aber wenigstens eine laufende Kontrolle des Bestandes. Leider besteht in Baden-Württemberg die Einrichtung der Kurzinventare nicht, aber gerade für den reichen Denkmälerbestand in und um Hall wäre eine entsprechende und in absehbarer Zeit zu bewältigende Inventarisierung sehr zu begrüßen. Der Band Hall der (großen) „Württembergischen Kunstdenkmale“ stammt aus dem Jahre 1914 (!). Ein Personen- und Ortsregister schlüsselt den überaus reichen Inhalt des Bandes auf. *Grünenwald*

500 Jahre Hallenchor St. Lorenz zu Nürnberg 1477–1977. Hg. im Auftrag des Vereins zur Erhaltung der St. Lorenzkirche und des Vereins für Geschichte der Stadt Nürnberg durch H. Bauer, G. Hirschmann und Gg. Stolz. Nürnberger Forschungen. Band 20. Nürnberg: Verein für Geschichte der Stadt Nürnberg 1977. 246 S., zahlr. Abb.

600 Jahre Ostchor St. Sebald – Nürnberg 1379–1979. Hg. von H. Baier im Auftrag des Ev.-Luth. Pfarramtes St. Sebald. Neustadt/Aisch: Schmidt 1979. 221 S., 63 Abb.

Anzuzeigen sind hier die zwei Jubiläumsschriften (Sammelbände) für die Säkularfeiern der Ostchöre der „zwei Schwestern“ St. Lorenz (1477–1977) und St. Sebald (1379–1979). In 10 (St. Lorenz) bzw. 15 (St. Sebald) Spezialabhandlungen namhafter Wissenschaftler wird das Thema der beiden Ostchöre aus der Sicht des Architekten, des Architekturhistorikers, des Geistlichen, des Kirchenhistorikers, des Kunsthistorikers, des Archäologen und des Restaurators behandelt. Die Texte enthalten damit für den wichtigsten Teilbereich der beiden Kirchenbauten den neuesten historisch und kunsthistorisch gültigen Forschungsstand. *Grünenwald*

Rainer Braun: Das Benediktinerkloster Michelsberg 1015–1525. Eine Untersuchung zur Gründung, Rechtsstellung und Wirtschaftsgeschichte. Band 1 und Band 2. Die Plassenburg. Schriften für Heimatforschung und Kulturpflege in Ostfranken. Band 39. Kulmbach: Freunde der Plassenburg e.V. 1977 und 1978. 320 S. und 329 S.

Die Geschichte des Klosters Michelsberg von 1015 bis 1525 erfährt in Form einer Dissertation eine so ausführliche Bearbeitung (Gründung, Rechtsstellung, Wirtschaftsgeschichte), wie es selten vorkommt. Die vergleichsweise außerordentlich günstige Quellenlage (38 Urbare und Zinsbücher, 12 Lehenbücher, 7 Lehengerichtsbücher, 29 Rechnungsbände und zahlreiche Kopial- und Amtsbücher) für diesen Zeitraum erlaubt, ja erfordert, eine entsprechend umfassende Darstellung. Weil das Kloster in 441 (!) Dörfern zwischen Wetterau und Oberpfalz, zwischen Frankenwald und Forchheim Grund- und Herrschaftsrechte besaß, stellt die Auswertung des Archivmaterials angesichts dieser weiten Streuung eine solide Basis dar zu gewichtigen Aussagen über die Agrarwirtschaft des Spätmittelalters in Franken, über ihre verschiedenen Produktionszweige, über ihre Erträge und Belastungen, über das Wüstungsproblem (Landflucht! Mitte des 14. Jhdts.), über die Ursachen für den Aus-

bruch des Bauernkriegs (häufige Reichs- und Landesaufgebote, Vielzahl der außerordentlichen Steuern, Unmut gegen den Zehnten; die Auslösung brachten die Mißernten der 20er Jahre).

Der Verfasser ging bei seinen Forschungen methodisch vor. Bei der exakten Datierung der Grundbücher und der zahlreichen Nachträge – wichtigste Grundlagen für die Wirtschaftsgeschichte – nämlich mittels der Einhebungsvermerke (Buchstaben des Alphabets, die sich auf ganz bestimmte Jahre beziehen) beschränkt er einen bisher noch kaum bekannten Weg. Dadurch wurden exakte Aussagen über die jährlichen Einnahmen möglich. Die Karte 1 gibt einen Überblick über den Grundbesitz des Klosters, die Karte 2 über die Weinbauorte und die Karte 3 über die Verbreitung der lokalisierbaren Wüstungen. Diese Urbareinträge weitete der Verfasser in Verbindung mit Urkunden und sonstigen Überlieferungen in einem 2. Band zu einer kurzen Ortsgeschichte (herrschaftliche und grundherrschaftliche, wirtschaftliche und bäuerliche Besitzverhältnisse) für jeden der 441 Orte über einen Zeitraum von ca. 500 Jahren hinweg aus. Alles in allem: eine für solche und ähnliche Fragestellungen beispielhafte, überaus anregende und sorgfältig gearbeitete Abhandlung. *Grünenwald*

Walter Bauer: Die Reichsstadt Rothenburg und ihre Lateinschule. Rothenburg: Verein Alt-Rothenburg 1979. XVIII, 341 S.

Die vorliegende Arbeit geht aus einer Dissertation hervor. Sie untersucht zuerst die Geschichte der Schule in vorreformatorischer Zeit, behandelt dann, im Kernstück der Arbeit, die Schule von der Neuordnung 1544 nach der Einführung der Reformation bis zum Ende des reichsstädtischen Gymnasiums 1804. Dann werden in einem dritten Teil Lehrer und Schüler vorgestellt und abschließend wird kurz der Schulalltag skizziert. Ein Materialteil bringt Lehrerlisten, Einkünfte der Lehrer und ein Schulgutachten von 1785. Ein Personen- und Ortsregister rundet das Buch ab. Die Geschichte der Lateinschule verläuft in vielen Stationen ähnlich wie die Schulgeschichte in Hall, aber nicht überall gleich. Dies im Detail zu untersuchen wäre sicher der Mühe wert. Der Verfasser hebt in seiner Arbeit vor allem den konservativen Charakter der Rothenburger Lateinschule hervor, ihre enge Bindung an die Erfordernisse der Kirche und ihre Bevormundung durch den Rat der Stadt, dessen Entscheidungen nicht immer von sachlichen, sondern vor allem von finanziellen und repräsentativen Bedürfnissen diktiert wurden. Die Schule wurde zur Bildungseinrichtung der Oberschicht, die auch vor massivem Druck auf die Lehrer nicht zurückscheute. So wurde die Schule zur Standesschule, was dann auch ihren Niedergang bewirkte. *Zi*

Otto Gerd Mühlmann: Seltene Funde und Forschungen eines Denkmalpflegers. Beiträge aus Jena sowie seiner näheren und weiteren Umgebung. Nürnberg 1977. 118 S., zahlr. Abb. Der Band hat das denkmalpflegerische Anliegen im Raume Jena zum Thema. Er verbindet dadurch im Zeichen des Denkmalschutzjahres 1975 die beiden Deutschen Staaten in dem gemeinsamen Anliegen: Erhaltung und Sicherung des in Kriegs- und Nachkriegszeit absichtlich dezimierten und des heute immer noch durch Unverstand und Unwissenheit nicht weniger gefährdeten denkmalgeschützten Baubestandes. In 18 Abhandlungen über kirchliche Bauwerke stellt der Denkmalpfleger Otto Gerd Mühlmann seine Berichtigungen zum vielfach überholten Thüringischen Inventarwerk und seine weiterführenden Forschungsergebnisse vor. Text und Bilder werden in den hierzulande wohnenden Thüringern und Jenensern ein aus Befriedigung und Wehmut gemischtes Gefühl wecken. *Grünenwald*

Raimund J. Weber: Die Schwäbisch Hall-Limpurger Flossmäler. Ein Beitrag zur Rechtsarchäologie der Marke und zur Rechtsgeschichte der Flösserei. In: Louis Carlen (Hg.): Forschungen zur Rechtsarchäologie und Rechtlichen Volkskunde Band 2. Zürich: Schulthess 1979. S. 29–56.